



Lieber Freund!

Du bist also schon in Deiner Cändlichen Zeitung
 erschienen. Hoffentlich hat sie sich in der erwünschten Weise
 bewährt. Ich hätte mich schon eher gemeldet, der Monat
 war aber für gewisse Verhältnisse sehr besetzt. Ich war nämlich
 plötzlich und Hals über Kopf abtransportiert worden, ins
 Mezen. Glückselig ist man zu einer neuen Behandlungs-
 methode übergegangen - Spülungen der Eustachischen, Sphak-
 druck ist gemacht worden für ein halbes Karott usw. Ich wollte
 Dir dann gewarnt von meiner neuen Cändlichkeit aus-
 schreiben. Aber - es ist bis auf weiteres wieder brrig damit.
 Die ganze Aufregung endete mit's Hornburger Schreien, und
 schließlich ist mir die neue Spülmethode. Die Rtg. Bilder
 sind ausgezeichnet, alle Knochen ausgeheilt, aber noch ein
 fingerdicker Eustachial durch den Körper. Er reicht allerdings
 nicht mehr bis an den Knochen. Stopps. Ich kann die Histonei schon
 selbst nicht mehr hören. Mir geht es überhaupt nicht gut.
 Ich bin immer noch nur aus. Es gibt offenbar nicht ein
 Hornet, so Ruhe und Glück mäßigkeit zur Marke wird.
 Außerdem Schläge ich nicht zu zweifeln mit meinem
 Roman herum. Ich habe so eine Vorstellung davon, die ich
 mir abwechselnd als Suspense und als Poetik ist
 präsent. Meine Frau möchte jede Woche eine Fort-
 setzung haben und ist tief erheitert, wenn sie aus-
 tritt, so leider allzu oft der Fall ist. Du kannst ja meine
 Gottoulayenne manieren zu arbeiten. Es muss aber physiologisch
 begründet sein, es geht beim besten Willen nicht anders.
 Ich möchte auf und davon und in eine kleine

läufer, ohne Marktbar und mit möglichen engen Händen.
Ich habe diese wunderbare „unter freiem Himmel existenz“
gründlich satt. Du ahnst gar nicht, welche unbegreifliche
Vohltat es für einen Menschen sein muss und ist,
auf's klarste gehen zu können. —

Kunter Osttirol kann ich mir gar nichts netter vorstellen.
Welche Jugend ist denn das eigentlich?

Was übrigens das Briefschreiben betrifft, so setzt es zweifellos
ein gewisses Maß an den eigenen Lebensverhältnissen voraus,
auch dann, wenn diese Verhältnisse an sich schon erpönt sind.
Aber mir scheint, man macht heute schon die stillschwei-
gende Voraussetzung, dass private Impressionen zu privaten
Lebensumständen nicht von Interesse sind. Es ist das eine
merkwürdige Gegenbewegung gegen die Tendenz des öffentlichen
Lebens, immer privater zu werden. Fleiß aufgabe, das auf
einen ganz einsamen Mensch zu bringen. —

Deinen Kater hat, der in Darmstadt Deinen Orest Mitsent
hat, „Arthur Maria“ kenne ich von Sueden. Er galt dort
als begabt und hatte recht viel zu tun. Damals machte
er auch noch Schauspiel. Scheint sich aber später für Oper
spezialisiert zu haben. Persönlich hatte ich ihn für ein Silvein
oder wenn das zu groß sein sollte, für höchst unsant. —

Seine und seiner glühenden Begabung ist der Aufnahme in ein
Kaiserliches Kabinett wert. Er hat so eine Art Kallephantase, ich
stelle mir ein Schmutzige Nest und ein Stumpfe ganz geim
als die Fakten vor, mit oder in denen er am liebsten operiert.
Vollkommen verändert sich wahrscheinlich in einer Umgebung.
Hier ist ich Thea von Heubon als Bruntgemach eines Maha



rad scha vorstellt - : aber er hat Angst vor Kritik. Davon sind wir alle nicht frei, glaub' ich; man erkauft sich die Sache für ihn aber dadurch, dass er wieder an der Ideellen noch an der formalen Bedeutung seines Gegenstandes, sofern sie eine tiefere ist, einen Ritz halt finden kann, weil es ihm dazu an Verstand oder sonst einem Organ gebricht. Die Art und Methode seiner Betätigung ist rein sprachlich, über die Sache weg, die zum Anlass zusammen entsteht, oft. Das originelle ist, dass er und seinesgleichen diese Methode gar nicht oder mit ganz unzulänglichem Erfolg bei - indem wir vom Schauspiel - die sich unzulänglichem Stücken an wenden, wo es am Platze wäre. Es wenden doch eine solche unmenge Stücke eingereicht, deren Fortes es sich schliesslich genug gefallen lassen würden, nach Strich und Faden zusammen in angestrichen und beschriftet zu werden. Ich möchte dem Schauspieler ohne weiteres das Recht einräumen, Rollen zu erlangen - und wünschte, dass er's täte, - Rollen, an denen er sich, seine Phantasie, Temperament, Spieltrieb usw. austoben kann, mitsamt dem kunstgemässigen Regisseur. Aber das machen Sie nicht. Sie suchen sich ausgerechnet immer solche Stücke aus, die selbst Prosa, Form und Geist haben, um alle drei zu verkörpern. Denn Sie wollen ja gar nicht spielen, Theater spielen schlüsselt hier; viel Sie's technisch nicht können (siehe Kritik), oder aus Ihnen zu zeigen, die die amerikanische Zeitläufte" jedem mehr oder weniger auferlegt (ein Moment, das nicht zu unter schätzen ist). Es muss es aber ausgesagt, vornehmlich an Kindern werden, und wenn es der Abwurdigste ist. Daraus fühlt man sich geachtet fertig und glänzt

Ausdruck zu haben, erst wenn man zu werden. Dem-
her blüht die Operette, beide aber Hemmungen des Geistes
im Notfall kommen, oder wenn hat Prom in erste heraus-
zustellen, die nichts anderes Spiel als sich selbst.

Ihre markieren aber auch die hat eine Tugend und be-
haupten, aus zu denken, was sie gar nicht gemacht haben, und
attestieren es sich gegenseitig.

Ich könnte es mir sehr respektvoll vorstellen, aus unklarer
oder belanglosen Stücken aber gute Einwirkung und
bearbeitung wie Klachten weiter weiter zu machen. Gellert
ist das eine Utopie. Aber obwohl ich in 3. von Lättnis
Sehr wenig Stücke - im Vergleich zu dem ungelassenen
Zahres ein Lauf - zu lesen bekam, hat mich die Lektüre
immer noch werden beschäftigt. Zuletzt in einer sehr amüsanten
Sache. Der Redakteur vom 'Volk' hier, hatte ein Stück geschrie-
ben, und mir nur mitteilen, und liess es mich durch meine
Frau bekommen; ich sollte meine Ansicht dazu aussprechen.
Zuerst er hielt ich den ersten Akt. So zu sagen aus reinen Spöck
fiel ich an, in Gedanken das aus heraus zu tun und
hatte in ein paar Stunden eine Bearbeitung der höchst
dilettantischen, aus lauter literarischen zur am ungesetzten
Handschrift fertig auf dem Papier, die wie ich glaube gar nicht
so schlecht war. Dann erhielt ich erst die folgenden Akte, die
allerdings jeder Bearbeitung spotteten. Man hätte sie vollstän-
dig nur dazu erfinden müssen. Damit endete meine
Dramaturgie. Da Autor weiss nichts davon. Im mer-
hin ist das aus zu lernen, dass dergleichen möglich
wäre, dass aber auch das Dramaturgial gewachsen zu

fordern wegen erbschaften, die nahe bekantlich
 alten erfüllt sind. Der Autor hat dann einen Proom an daram
 gemacht, da aber auch nicht besser ist. Ich habe ihm damals
 ein "Entwurf" darüber geschrieben, das offenbar bei
 Seligman best ein mal von Interesse ist. —

Sage bitte zu Hause viele Grüsse, auch von
 meiner Frau.

Hausarzt Pein

J. H. Böhmig.

5. VII. 30.

